# Der Sorgenträger

Autor(en): **O.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-486753

**Nutzungsbedingungen**

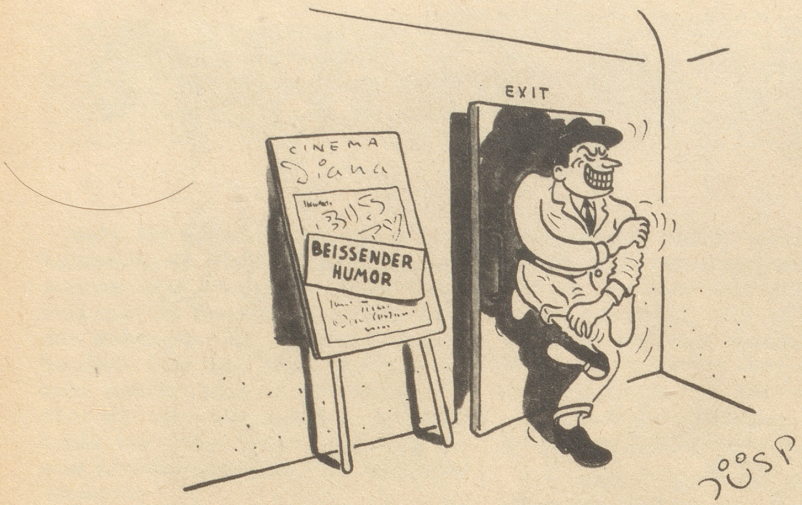
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**




## Die Entschuldigung

Humoreske von Phil Valentin

«Also, es war zu Beginn meiner Laufbahn als Rechtsanwalt», begann Hartmann seine Erzählung und füllte sein Glas auf, «als ich meinen alten Freund Hofer traf, der eben sein Medizinstudium beendet hatte und den ich lange Jahre nicht mehr gesehen hatte. Da war es denn kein Wunder, daß wir dieses Wiedersehen etwas feucht feierten. Als ich indessen genug hatte, begab ich mich nach Hause. Nicht so mein Freund. Er behauptete, einen unverschämten Durst zu haben und zog weiter.

Am andern Morgen saß ich mit brummendem Kopf in meinem Büro, als plötzlich der Bäcker Stämmler aufgeregt hereintrat und einen Strafantrag stellen wollte.

«Was sagen Sie dazu?» meinte der Mann: «Gestern abend saß ich ganz friedlich mit meiner Familie beim Abendessen, als sich plötzlich die Tür öffnet, ein fremder Mensch ins Zimmer tritt und sich mir nichts dir nichts an unsern Tisch setzte. Auf meine Frage, wer er sei und was er wünsche, gab er überhaupt keine Antwort, sondern nahm das erste beste Glas und trank es leer. ‚Herr!' rief ich, ‚Sie verlassen sofort die Wohnung.' Er blieb ruhig sitzen. Meine Frau fiel in Ohnmacht und meine Tochter verließ fluchtartig das Zimmer. Als ich ihn nochmals zum Verlassen der Wohnung aufforderte, erhob er sich endlich, sagte: ‚Einfaltspinsel!' und verließ das Haus. Das ist doch Hausfriedensbruch, nicht wahr?»

«Gewiß», entgegnete ich.

«Nun, und ‚Einfaltspinsel' ist doch eine Beleidigung?»

«Auch das stimmt. Wir wollen den Strafantrag sofort entwerfen. Wer war denn eigentlich der Unverschämte? Wie hieß er?»

«Das weiß ich eben nicht», meinte der Bäcker. «Aber ich glaube, daß er Arzt ist, und ausgesehen hatte er so und so.» Und nach seiner Beschreibung konnte für mich kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß es sich hier um meinen Freund Hofer handeln mußte. Das war dumm.

«Sehen Sie, lieber Herr Stämmler», sagte ich, «der Mann ist ein guter Freund von mir.» Der Bäcker sah mich verwundert an.

«So?» Er erhob sich. «Dann entschuldigen Sie; ich gehe nun eben zu Ihrem Kollegen.»

«So bleiben Sie schon», rief ich und versuchte den Mann zu beruhigen. «Seien Sie vernünftig, Herr Stämmler. Ich will die Sache gerne in Ordnung bringen, aber, der Mann will eben erst seine Praxis eröffnen, und wenn die Sache publik wird ...!»

«Was kümmert mich das!»

«Seine Karriere wäre ...»

«Das geht mich nichts an! Der Kerl muß bestraft werden!»

«Lieber Herr Stämmler, seien Sie doch friedlich. Der Mann war aus einem verständlichen Grund betrunken, und wenn er nun zu Ihnen käme und Sie um Entschuldigung bitten würde ...?»

«Ja, wenn er das tun wollte», lenkte der Bäcker endlich ein.

Wir einigten uns, und der gekränkte Mann verließ das Büro. Kaum war er indessen draußen, als mein Freund erschien.

«Nun», sagte ich scharf, «wo hast Du Dich denn gestern herumgetrieben?»

«Mein Gott», entgegnete Hofer, «Du kannst mit mir machen was Du willst, aber ich weiß nicht mehr, wo ich gewesen bin. Ich erinnere mich nur noch dunkel, daß ich irgendwo einen Krach gehabt habe. Aber wo ---?»

«Nun, ich will es Dir sagen», meinte ich und erzählte ihm sein Intermezzo mit dem Bäcker. «Und soeben war er bei mir», so schloß ich, «um gegen Dich wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung zu klagen.»

«Puh! Da habe ich ja etwas Schönes angestellt. Diese verflixte Sache!»

Ich beruhigte meinen Freund. «Du kannst mir dankbar sein, denn mit großer Mühe gelang es mir, denn Mann zum Verzicht einer Klage zu bewegen. Allerdings unter einer Bedingung. Du hast Dich bei ihm zu entschuldigen.»

«Hm, eine peinliche Angelegenheit», sagte Hofer. «Indessen wird mir nichts anderes übrig bleiben.» —

Zwei Tage darauf traf ich mit Herrn Stämmler zusammen. «Nun, hat er sich entschuldigt?»

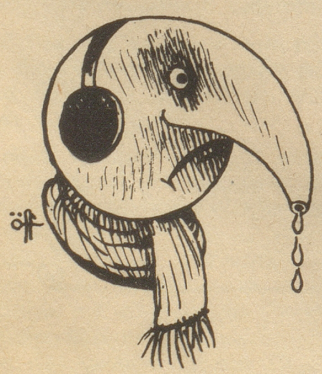
«Gewiß.»

«Na, dann ist ja alles wieder gut», meinte ich erleichtert.

«Eben nicht», meinte da Stämmler. «Nichts ist wieder gut.»

«Wie?» fragte ich erstaunt. «Ja, was fehlt denn noch?»

«Ja, sehen Sie, Herr Rechtsanwalt, der Mann, den Sie zu mir schickten, das war eben nicht der Richtige!»



Pfnüsel ...

### Der Sorgenträger

Ferdinand erzählte im Freundeskreis: Ich habe eine großartige Erfindung gemacht: ich habe mir einen Sorgenträger engagiert! Der Mann kommt täglich um 8 Uhr morgens zu mir, holt meine sämtlichen Sorgen ab und läuft dann den ganzen Tag mit schwerem Kopf herum. Er zerbricht sich meinen Schädel — ich gehe munter spazieren. Dafür bezieht er eine feste Gage von 2000 Franken pro Monat.»

Ungläubig unterbrach ihn Eduard: «Wo nimmst du aber die zweitausend Franken monatlich her?»

«Siehst du, das ist seine erste Sorge!»

O. A.

**Friede** 638

den Menschen auf Erden. Wirklich, der sehnlichste Wunsch aller Menschen ist der Friede. Ordnung, Ruhe, genügend körperliche und geistige Nahrung, eine bleibende Wohnstätte, ein kleines eigenes Heim, mollig eingerichtet mit etwas Glück und Sonnenschein. Befreiung vom Druck Uebermächtiger! Bewegungsfreiheit von Ort zu Ort, von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent, von Herz zu Herz! Möge das Jahr 1948 wenigstens einen Bruchteil dieser Wünsche erfüllen. In diesem Sinne Glück und Segen!

Teppichhaus Vidal in Zürich
an der Bahnhofstraße.